

Bedeutung des Ehrenamts und das ZKS-Geschäftsjahr 2009



Erst Persönlichkeiten geben dem Sport ein Gesicht.
Darum braucht es Menschen wie dich.

Inhalt

5	Editorial
6	Ehrenamtliche im Sportverein
16	Das Ehrenamt und seine Bedeutung
20	Vereine zum Ehrenamt
24	Ressort Sport
25	Ressort Verbindungen Verbände
26	Ressort Projekte
27	Ressort ZKS-Ausbildung
28	Sportzentrum Kerenzerberg
30	Swisslos-Gelder
32	Swisslos-Kommission
34	Bilanz 2009 und Bericht der Revisoren
35	Erfolgsrechnung 2009
36	Budget 2010
37	Der ZKS und seine Sportverbände
38	Der ZKS dankt



ZKS Zürcher
Kantonalverband
für Sport

www.zks-zuerich.ch

 **ZKB**

SWISSLOS
Sportfonds Kanton Zürich

SWISSLOS
Sportfonds Kanton Zürich

 **ZKB**

SWISSLOS
Sportfonds Kanton Zürich

 **ZKB**

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Im Kanton Zürich leisten im Sport 70 000 Vereinsmitglieder jährlich elf Millionen Stunden freiwillige Arbeit. Müssten diese unentgeltlichen Einsatzstunden ausbezahlt werden, könnten die meisten Vereine nicht überleben. Kurz gesagt: ohne Ehrenamt keine Vereine, ohne Ehrenamt kein Vereinssport. Das Ehrenamt ist das Fundament des Sports – quer durch alle Sportarten und alle Altersklassen.

Die Bedeutung der ehrenamtlichen Tätigkeit wird auch zunehmend von gesellschaftlicher Seite anerkannt. So hat der Rat der Europäischen Union das Jahr 2011 zum «Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit» erklärt. Dem ZKS ist die Anerkennung des Ehrenamts seit Jahren ein Anliegen. Wir nutzen das europäische Interesse und beleuchten in unserem traditionellen Jahresthema die freiwillige Arbeit. Dass wir dies 2010 und 2011 tun, dem Thema also zwei Jahre widmen, verdeutlicht die grosse Bedeutung der ehrenamtlichen Tätigkeit.

Um diese Wichtigkeit zu dokumentieren, geht der ZKS noch einen Schritt weiter. Per Mitte 2010 lancieren wir das Ressort «Ehrenamt», in dem die diversen Angebote des ZKS rund um das Ehrenamt integriert sind. Damit wollen wir sicherstellen, dass auch in Zukunft die Verbände und Vereine, die Wirtschaft und die ehrenamtlich Tätigen selbst von qualitativ hochstehender ehrenamtlicher Arbeit profitieren.

Bei allem Nutzen soll nicht vergessen werden, auch freiwillig Tätige haben einen Lohn verdient: Wertschätzung. Deshalb richten wir uns an dieser Stelle direkt an Sie, liebe Ehrenamtliche: Herzlichen Dank für Ihren unermüdlichen Einsatz das ganze Jahr hindurch.

Haben Sie sich im Spiegel erkannt? Auf den folgenden Seiten finden Sie weitere Spiegelbilder zum Thema «Ehrenamt». Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen unseres Geschäftsberichts.



Reinhard Wagner
Präsident ZKS



Vreny Schamaun
Ressort ZKS-Ausbildung

Max Weiss, die gute Seele vom EHC Winterthur

«Hoi Max, wie gahts?», tönt es immer wieder, wenn er durch die Katakomben der Eishalle Deutweg in Winterthur geht. Oder: «Du Max, chasch mer schnäll hälfe?» Man kennt ihn hier, den Max Weiss. Kein Wunder: Er ist die gute Seele des EHC Winterthur und allzeit bereit, Hand anzulegen, wenn Not am Mann ist. Entsprechend vielseitig sind die Tätigkeiten des 68-jährigen Rentners für die Eishockeyaner. Max wäscht die Match-Trikots und andere Utensilien der ersten Mannschaft, er wäscht die Trikots des Nachwuchses, er putzt die Garderobe – oder wie er sagt «Hütte» – der ersten Mannschaft, massiert, pflegt und berät die Spieler. So kommen in der Wintersaison wöchentlich rund 25 Stunden ehrenamtliche Tätigkeit zusammen. Hat er schon einmal daran gedacht, wie es wäre, wenn ihm diese Stunden ausbezahlt würden? «Oh, das gäbe viel Geld», sagt er lachend. «Dann würde vor der Garderobe plötzlich stehen: Wegen plötzlichen Reichtums geschlossen.»

Max Weiss lacht gerne. Und er lacht viel. Der Schalk ist ihm anzusehen. Er ist glücklich beim EHC Winterthur. Spieler und Trainer schätzen ihn, und er schätzt sie. «Ich habe den Plausch, mit den jungen Sportlern zusammen zu sein. Ich bin früher Velorennen gefahren und weiss, wie froh man um Betreuer ist», erklärt er. Und stellt im nächsten Satz klar: «Aber wenn sie mich «verruckt mached», dann gehe ich.» Sauer war er schon. Beispielsweise 2008, als die Winterthurer in der ersten Liga die Ost-Gruppe als Sieger beendeten. Nach der Party brauchte Max Weiss eineinhalb Tage, um die Garderobe zu putzen. Doch der Dank der Spieler besänftigte ihn umgehend.

Die Beziehung zwischen Max Weiss und dem EHC Winterthur begann 1994. Damals rief ihn Trainer Peter Zahner, der heutige CEO der ZSC Lions, an und fragte, ob er nicht ihr Masseur werden wolle. Der gelernte Mechaniker Weiss, der sich nebenbei als Masseur weitergebildet hat, nahm das Angebot an – obwohl er einen Tag zuvor schon dem FC Töss zugesagt hatte. «Das war eine strenge Zeit», sagt er. «Ich war sieben Tage pro Woche unterwegs.» Zwei Jahre später verliess er die Fussballer, weil die Wertschätzung der Eishockeyaner grösser war. Dort ist ihm der Spass bis heute geblieben, die Arbeit ist fast ein Genuss. Wie der obligate Cervelat, den Max Weiss vor jedem Heimspiel während des Einlaufens der Spieler isst. «Den zahle ich immer aus dem eigenen Sack», sagt er. Und lacht.



Rita Zbinden, Vizepräsidentin im FVRZ

Der Fussball bestimmt ihr Leben. Vieles dreht sich bei Rita Zbinden seit Jahren um den Ball. Ihr Sohn steht beim FC Winterthur in der U15 im Tor. Ihr Mann trainiert Goalies. Und sie selbst ist seit über zwei Jahren als Vizepräsidentin des Fussballverbandes Region Zürich (FVRZ) die zweithöchste Fussballerin des Kantons. Eine Frau in einer Männerdomäne in dieser Position – ungewöhnlich. «An einer Tagung in Bern wollte ein Journalist wissen, was ich mache. Ich sagte, dass ich für den FVRZ arbeite und er fragte: «Dann sind Sie Sekretärin?» Als er erfuhr, dass ich die Vizepräsidentin bin, war es ihm peinlich», erzählt Rita Zbinden schmunzelnd. Gestört hat sie dieses Erlebnis nicht. Ungläubige Reaktionen kommen vor. Auch wenn sie festgestellt hat: «Die Frauen haben im Fussball einen Stellenwert bekommen, die Region Zürich ist fortschrittlich. Aber ich musste für die gleiche Anerkennung sicher mehr leisten als ein Mann.»

Rita Zbinden lebt den Fussball. Früher spielte die heute 51-Jährige aktiv, schaffte es bei den Blue Stars bis in die NLA. Sie trainierte 25 Jahre lang beim FCZ und bei den Grasshoppers-Junioren und musste da schon gegen Vorurteile ankämpfen. «Damals hiess es, dass Frauen als Trainer am Spielfeldrand nichts verloren hätten», sagt sie. «Es war ein Mittwoch, als ich für einen Kollegen als Trainerin der C-Junioren einsprang. Am Samstag hatten wir dann ein Spiel und 90 Prozent der Väter standen neugierig am Spielfeldrand.» Rita Zbinden liess sich nicht von ihrem Weg abbringen, gab stets das weiter, was ihr wichtig ist: «Die Technik können sich die Kinder auch selbst aneignen. Mir lag immer die Entwicklung der Sozialkompetenz sehr am Herzen.»

Die ehrenamtliche Arbeit im FVRZ macht Rita Zbinden Spass. Sie hat keine fix definierte Aufgabe, sondern betreut Spezialprojekte, besucht Abteilungssitzungen und begleitet den Präsidenten. Es ist möglich, dass sie in einigen Jahren an die Spitze des Regionalen Fussballverbandes gewählt wird. Als ehrenamtliche Präsidentin. Finanzielle Überlegungen haben bei ihrem Engagement keinen Platz. «Ich habe früher von ehrenamtlichen Betreuern profitiert, jetzt kann ich etwas zurückgeben», erklärt sie. «For the Good of the Game», wie Fifa-Präsident Sepp Blatter zu sagen pflegt. Oder mit ihren Worten: «Ich bin überzeugt, dass sich die Politiker ohne uns Ehrenamtliche viel mehr Gedanken zu Themen wie Bewegungsarmut und Gewaltbereitschaft unserer jungen Generation machen müssten. Deshalb bin ich gerne eine der vielen ehrenamtlich Tätigen, die dazu beitragen, dass viele Jugendliche und Erwachsene einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachgehen können.»



Jakob Mohr, ehrenamtlich Tätiger im ZKS

Jakob Mohr knetete während 18 Jahren nebenberuflich die strammen Wädli von Velorennfahrern. Köbi, wie er gerufen wird, war beim Schweizerischen Radfahrer-Bund Masseur und kümmerte sich in diversen Rundfahrten um die Körper von Velorennfahrern. Urs Freuler, Max Hürzeler, Mauro Gianetti, Daniel Gisiger oder Albert Zweifel lagen auf seinem «Schragen». Bis 1998 arbeitete er mit den Stars. «Danach hatte ich keine Lust mehr», sagt der Leiter der Sauna im Klotener Schluefweg. Damals, vor fast zwölf Jahren, gingen ihm auch die Augen auf. «Ich wurde im Sport schlecht bezahlt und ausgenützt», erklärt der heute 61-Jährige. «Am GP Tell war ich für 12 bis 14 Fahrer verantwortlich. Die Belastung war zu gross, es war undankbar. Da bin ich viel lieber ehrenamtlich tätig.»

Der Grund ist für Köbi Mohr klar: «Der Umgang untereinander ist unkomplizierter und ehrlicher. Klar, die Leistung muss stimmen, es ist Selbstdisziplin gefragt. Aber man hat Zeit.» Für ihn sei wichtig, dass der Einsatz geschätzt werde. Eine kleine Reise, ein Nachtessen mit den Fachbereichskollegen seien wichtiger als ein paar Franken. «Ich liebe die Kollegschaft und die Kameradschaft.» Die hat er im ZKS, wo er im Fachbereich Ausbildung ehrenamtlich mitarbeitet, und im Radsport-Club Kloten als Präsident gefunden. Allerdings bereiten ihm die Velofahrer Sorgen. «Wir sind daran, den Club aufzulösen. Es mangelt an Nachwuchs und es ist fast unmöglich, einen Nachfolger für mich zu finden. Qualifizierte Leute wollen oft Geld für ihre Tätigkeit.»

Sein negativstes Erlebnis im Umgang mit Sportlern war, dass er von Swiss Cycling weder verabschiedet wurde noch einen richtigen Dank bekam. Das Highlight erlebte er im Oktober 2009. Daniel Markwalder, der seit sechs Jahren zu seinen Kunden zählt, liess in «Wetten, dass ...?» den deutschen Radprofi Jens Voigt in einem 200-m-Sprint stehen. Auf einem Militärvelo gegen ein Hightech-Rad! «Das war unglaublich schön», sagt Mohr, der Markwalder betreute. «Er hörte auf mich, befolgte meine Tipps – und die After-Show-Party mit Thomas Gottschalk war ein richtiger Genuss.» Da ist sie wieder, die Freude, die er einst vermisste. Ganz so tief sitzt der Frust nicht mehr. «Ich kann mir vorstellen, Rand-, Nachwuchs- oder Behindertensportler zu betreuen. Im Ehrenamt – wegen des Spasses und der Kameradschaft.»

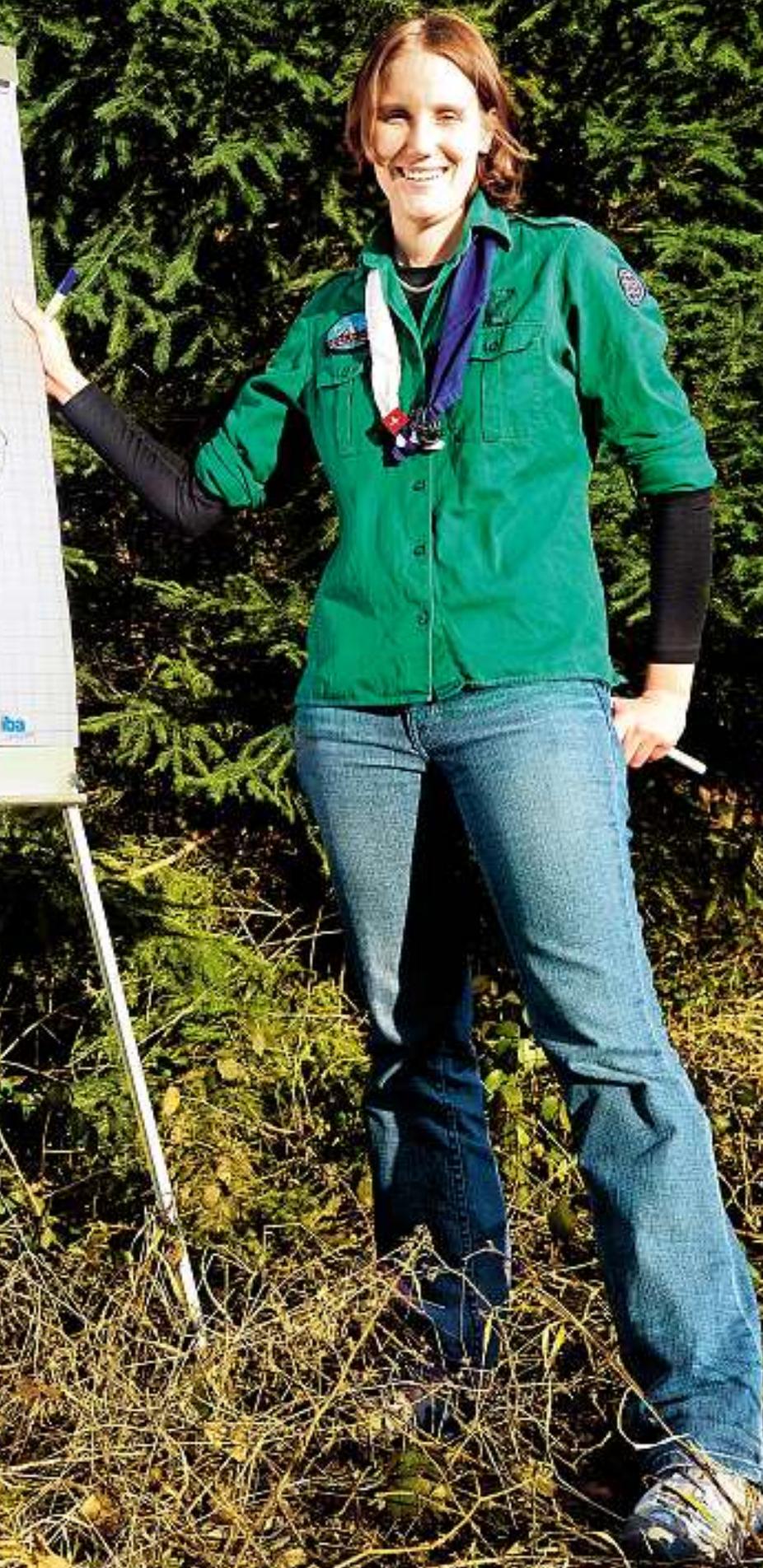


Anni Giger, Kantonsleiterin der Zürcher Pfadi

Wer das Wort Pfadi hört, denkt an Kindheit und Abenteuer. Und an den Wald. Anni Giger ist mit 27 Jahren kein Kind mehr. Den Hauptort ihrer Pfadi-Aktivitäten hat sie vom Wald ins Sekretariat der Zürcher Pfadi verlegt. «Ich bin heute eine Büro-Pfadi», sagt die Bündnerin, die seit fünf Jahren in Zürich lebt. Als Kantonsleiterin ist sie seit Mai 2008 gemeinsam mit ihrem Kantonsleiter-Kollegen verantwortlich für rund 9000 Kinder und Jugendliche. «Ich habe auch schon gedacht: was für eine Verantwortung!», erklärt Anni, die in der Pfadi «Wiff» genannt wird. «Aber ich werde von einem tollen Team unterstützt. Und in die Verantwortung wächst man rein, die lernt man spielerisch.»

Wer im Beruf ansatzweise eine solche Verantwortung trägt, wird fürstlich entlohnt. Als oberste Pfadfinderin des Kantons ist das anders. Der ehrenamtliche Einsatz liegt bei – vorsichtig geschätzten – 800 Stunden pro Jahr. Denn das Tätigkeitspektrum von Anni Giger ist breit: Sie ist das Scharnier zwischen der Pfadi-bewegung Schweiz und den Regionen, sie setzt Konzepte um, sie leitet Sitzungen, sie gibt Kurse, sie nimmt Kontrollfunktionen wahr und sie ist Mitglied des Krisenteams der kantonalen Pfadi. Dass sie trotz dieser Aufgaben nicht reich wird, stört Anni Giger nicht. «Wichtig ist die Wertschätzung. Ein Danke kann riesig Freude machen und motivieren», sagt sie. «Ohne mein Hobby würde ich mich langweilen – die Kontakte, die man knüpft, machen die Pfadi aus. Ich bereue nichts!» Auch beruflich habe sie ihr ehrenamtliches Engagement weitergebracht, meint die Berufsbildnerin von Pflegefachfrauen. Einerseits, weil sie gelernt hat, Verantwortung zu übernehmen. Andererseits, weil «in meinem Hobby Teamfähigkeit und Sozialkompetenz zwingend sind».

Das Feuer, das die Pfadfinder sonst im Wald entfachen, lodert in «Wiff» trotz grosser Büropräsenz weiter. Als Ausgleich reist sie gerne in der Welt umher. Zuletzt marschierte sie mit einem Pfadi-Kollegen quer durch Grönland. 14 Tage lang, mit dem Rucksack auf dem Rücken und dem Kompass in der Hand. Die Ruhe habe es ihr da angetan. Dass sie für einmal weder per Handy noch per Mail erreichbar gewesen sei. 2012 will sie ihr Ehrenamt als Kantonsleiterin abgeben, das steht fest. Dass ihre Pfadi-Karriere, die mit acht Jahren begann, dann endet, ist möglich. Aber sicher ist: Die Pfadi hat einen Platz in Anni «Wiff» Gigers Herzen. Ein Leben lang.



Urs Zenger, Vizepräsident und Trainer beim LC Uster

Urs Zenger läuft gerne. Und er läuft weit. Aber der Arbeit läuft er nicht davon. Der Jurist ist Vizepräsident des Leichtathletik-Clubs Uster und nimmt in dieser Funktion diverse Aufgaben wahr. Gleichzeitig ist er der Trainer einer rund 40-köpfigen Läufergruppe, die sich dreimal pro Woche zum gemeinsamen Training trifft. So kommen wöchentlich rund zehn Stunden ehrenamtliche Arbeit zusammen. «Das ist kein Problem», sagt der 52-Jährige. «Es macht mir riesig Spass, wenn die Leute Freude haben.» Dass dies der Fall ist, zeigt die Tatsache, dass seine Gruppe mit 16- bis 50-jährigen Läuferinnen und Läufern kontinuierlich wächst. Es sei ein langfristiges Projekt, sagt Zenger. Eines, das nachhaltige Wirkung haben soll. Und das gemeinschaftliche Erlebnisse ermöglicht.

Urs Zenger ist Läufer aus Leidenschaft. «Ich bezeichne mich als Hobbysportler, auch wenn ich im Trainerbereich professionell arbeite.» Das Wissen für die spezifische Betreuung und das Ausarbeiten von Trainingsplänen hat er sich autodidaktisch und mittels Kontakten zu in- und ausländischen Spitzenläufern angeeignet. Mit Erfolg. Als Coach der LCU Runner feierte er zwei Schweizermeister-Titel und 13 Medaillen. Als Trainer der Cross- und Berglauf-Athleten erreichte er zwei WM-Qualifikationen. «Ideal ist natürlich, dass ich im Training selbst auch laufen kann. Mich reizt an meinem Sport, dass ich mich selbst fit halten, etwas aufbauen und entwickeln sowie gleichzeitig im sozialen Bereich viel erleben kann.»

Der LC Uster ist mit seinen 250 Sportlerinnen und Sportlern einer der grössten Vereine in Uster. Trotzdem könnte er noch grösser sein. Bei den unter 15-Jährigen gibt es eine Warteliste für aktive Neumitglieder. «Wir haben wenig Personen, die sich als Funktionäre zur Verfügung stellen», erklärt Urs Zenger. «Mit diesem Problem kämpfen noch viele andere Vereine.» Ehrenamtliche Mitarbeitende zu finden, sei nicht leicht. Man höre immer wieder die Aussage «Ich habe keine Zeit». Gründe dafür gebe es viele. «Man ist im Beruf stark belastet, die Vereinstreue nimmt tendenziell ab, und viele Leute wollen sich nicht binden.» Solche Gründe halten Urs Zenger nicht vom ehrenamtlichen Einsatz ab. Er schätzt die Möglichkeiten, die sich ihm durch das Vereinsleben auch in anderen Bereichen eröffnen. Und sagt: «Es ist schade, dass viele Leute diese Chancen nicht sehen und nutzen.»





Das Ehrenamt und seine Bedeutung



Dr. Hans Lichtsteiner ist Direktor für Weiterbildung am Institut für Verbands-, Stiftungs- und Genossenschafts-Management der Universität Freiburg/CH (VMI). Das 1976 gegründete Institut ist spezialisiert auf die Forschung, Lehre und Weiterbildung im Bereich des Managements von Non-Profit-Organisationen (NPO).

Das Institut ist unter anderem Leading Partner beim «Swiss Sport Management Center». Dies ist ein gemeinsames Projekt der Swiss Olympic Association, der Eidg. Hochschule für Sport Magglingen und des IDHEAP der Universität Lausanne. Es hat zum Ziel, die Managementkompetenz in Schweizer Sportorganisationen zu steigern. Als Mitglied des VMI profitiert der ZKS von dessen Dienstleistungen und Wissen. Wertvolle Kontakte zu NPO und Hans Lichtsteiner dienen dem ZKS und seinen Mitgliederverbänden.

Ohne Freiwillige läuft im Sport wenig

«Lohn gibts keinen, dafür unvergessliche Erinnerungen und bereichernde persönliche Erfahrungen.» Mit diesen Argumenten wurden für die UEFA EURO 2008™ Freiwillige gesucht. Nicht gerade viel, was hier geboten wurde. Und trotzdem meldeten sich auf den Aufruf hin rund 18 000 Personen, mit über 10 000 Interessenten wurden Bewerbungsgespräche geführt, und letztlich standen 5000 Freiwillige für die UEFA im Einsatz.

Die Bereitschaft, sich freiwillig und ehrenamtlich zugunsten des Sports zu engagieren, ist enorm. Nicht nur an Grossanlässen wie einer Europameisterschaft, sondern auch bei regionalen Veranstaltungen bis hin zum einzelnen Sportverein. Doch wer sind diese Freiwilligen, die ihre Freizeit für andere einsetzen? Warum engagieren sie sich? Und insbesondere, wie bedeutend ist ihr Engagement für den Schweizer Sport?

Die Schweiz ist ein Land, in dem Eigenverantwortung und Freiwilligkeit einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert geniessen. Viele wichtige Aufgaben werden seit je nicht – wie in vielen anderen Ländern – dem Staat überlassen, sondern von der Bevölkerung selbst an die Hand genommen. Die über 100 000 Vereine, Stiftungen und Genossenschaften, die es heute in der Schweiz gibt, zeugen von dieser Grundhaltung. Der örtliche Krankenpflegeverein, die Pfadfinder, die Trachtengruppe, der Fussballclub oder auch die Naturschutzgruppe sind nur einige Beispiele dafür.

Idealisten und Freiwillige rufen die überwiegende Mehrheit dieser Organisationen ins Leben und tragen sie danach auch. Sie sind bereit, sich für ein Anliegen oder eine Idee zu engagieren und zugunsten anderer ein bisschen mehr zu leisten als nur das Nötigste. Ohne das Engagement dieser Freiwilligen könnte eine Vielzahl der Organisationen gar nicht existieren.

13,5 Millionen Arbeitsstunden investieren Schweizer jährlich in ihr Engagement. Müsste man dieses Engagement entlohnen, entspräche dies laut Bundesamt für Statistik einem jährlichen Betrag von ungefähr 13 Milliarden Franken an zusätzlichem Lohnaufwand, den die Vereine aufbringen müssten.



Verglichen mit den rund 1,3 Mia. Franken, die an gemeinnützige Organisationen jährlich gespendet werden, ist der Wert dieses Arbeitseinsatzes der Freiwilligen für viele Vereine im eigentlichen Sinne des Wortes unbezahlbar.

Sportvereine brauchen Freiwillige

Die knapp 23 000 Sportvereine der Schweiz verfügen über rund zwei Mio. Mitglieder. Gemäss der vom Bundesamt für Sport (BASPO) in Auftrag gegebenen Studie «Sport Schweiz 2008» von Lamprecht/Stamm zum Sportverhalten der Schweizer Bevölkerung nehmen 75 Prozent davon aktiv am Vereinsleben teil, das heisst rund 1,5 Millionen. Damit ist jede vierte Person in der Schweiz im Alter zwischen 7 und 70 Jahren aktives Mitglied eines Sportvereins. Dass das Vereinsleben funktioniert, liegt einerseits an den rund 6400 Mitarbeitenden, die bei einem Verein über eine Voll- oder Teilzeitanstellung verfügen. Andererseits aber auch an den rund 350 000 Ehrenamtlichen und Freiwilligen, die sich zugunsten ihres Vereins engagieren.

Dieses Engagement entspricht einem Arbeitspensum von 24 000 Vollzeitstellen. Von zehn Stunden Vereinsarbeit werden in der Schweiz folglich acht Stunden unentgeltlich durch Freiwilligenarbeit oder im Ehrenamt erbracht und lediglich zwei Stunden von Angestellten. Und sogar bei nationalen Sportorganisationen, die meist über mehrere Festangestellte verfügen, wird immer noch jede dritte Arbeitsstunde durch Freiwillige und Ehrenamtliche geleistet. Ein durchschnittlicher Schweizer Sportverein verfügt über 70 bis 80 Mitglieder. Eine Analyse der Freiwilligenarbeit unter diesen Mitgliedern zeigt, dass grundsätzlich jede(r) Dritte im Verein Aufgaben übernimmt, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Ausübung des Sports stehen. Sie oder er engagiert sich im Vorstand, macht die Kasse, trainiert die Jugend oder hilft, einen Anlass zu organisieren.

Leader und Macher sind gefragt

Weiter fällt auf, dass sich sowohl Frauen wie Männer gleichermaßen freiwillig engagieren, dies sowohl in Führungs- wie auch in ausführenden Funktionen. Jedes Mitglied eines Vorstands, der im Schnitt aus sieben Mitgliedern besteht, investiert durchschnittlich rund 65 Stunden Arbeit pro Jahr in seine ehrenamtliche Vorstandsarbeit. Der Zeitaufwand variiert aber



von Vorstand zu Vorstand recht stark. Auf der operativen Ebene der Freiwilligenarbeit, also bei Aufgaben wie der Leitung einer Trainingsgruppe oder der Medienarbeit, ist der Jahresaufwand mit durchschnittlich gut 40 Stunden pro Jahr merklich geringer. Dafür engagieren sich auf dieser Ebene im Schnitt rund doppelt so viele Freiwillige wie im Vorstand. Damit wird in einem Schweizer Sportverein im Schnitt mehr Freiwilligenarbeit auf operativer Ebene erbracht, auch wenn häufig der Arbeit des ehrenamtlichen Vorstands höhere Beachtung geschenkt wird.

Offensichtlich braucht es aber nicht nur die Leader des Vorstands, sondern ebenso die Umsetzer und Macher auf operativer Ebene, damit das Vereinsleben funktioniert. Was motiviert nun aber die Freiwilligen, dass sie rund eine Stunde Freizeit pro Woche zugunsten ihres Vereins einsetzen?

Die Aufgabe muss motivierend sein

Freiwillige werden grundsätzlich durch die Tätigkeit selbst motiviert, das heisst, die Motivation ergibt sich aus der Aufgabe. Man spricht hier von intrinsischer Motivation, der Motivation aus innerem Antrieb heraus. Gegenstück dazu ist die extrinsische Motivation, bei der jemand durch Geld oder andere persönliche Vorteile bewegt wird, ein Amt zu übernehmen.

Untersuchungen zeigen, dass interessanterweise extrinsische Motivationsfaktoren wie die Bezahlung eines Amtes die intrinsische Motivation, die Freude an der Tätigkeit, bei den Freiwilligen zerstören. Es muss folglich wohl überlegt sein, ob man Freiwillige finanziell entschädigen will. Denn entgegen der landläufigen Meinung, die Freiwilligenarbeit sei generell rückläufig, kann diese Entwicklung statistisch nicht nachgewiesen werden.

Jedoch ist festzustellen, dass aufgrund des soziokulturellen Wandels sich in den vergangenen Jahren die Motivationsstrukturen von freiwilligen Mitarbeitern verändert haben. In der Wissenschaft wird von einem «neuen» oder «modernem» freiwilligen Engagement gesprochen.



Die Freiwilligenarbeit erfolgt dabei nicht mehr über Jahre hinweg zugunsten eines einzelnen Vereins, sondern viel sporadischer, zeitlich begrenzt und auf einer möglichst wenig verpflichtenden Basis. Einmal im Quartierverein mithelfen, ein Fussballturnier organisieren, das nächste Mal durch Kochen im Trainingslager den Fussballclub unterstützen, dies entspricht am besten den Bedürfnissen eines modernen Freiwilligen. Freiwilligenarbeit scheint somit viel mehr von den individuellen Bedürfnissen und Interessen einer Person abhängig zu sein als früher.

Spass ist das wichtigste Motiv

Dies bestätigen auch die Resultate des «Freiwilligen Monitors», einer jährlich stattfindenden Befragung von Freiwilligen. Immer häufiger werden selbstbezogene Argumente für das soziale Engagement als die zentralen Gründe für ein freiwilliges Engagement angegeben. Spass an einer Tätigkeit ist mit über 80 Prozent das wichtigste Motiv für ein freiwilliges Engagement, gefolgt von «mit anderen etwas bewegen zu können» (74%); der Dienst zugunsten des Gemeinwohls tritt zunehmend in den Hintergrund.

Die Bedeutung der Freiwilligenarbeit ist immens, ganz speziell für den Sport. Deshalb erstaunt es wenig, dass die Europäische Kommission am 3. Juni 2009 beschlossen hat, das Jahr 2011 zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit zu erklären.

Ziel der Europäischen Kommission ist es, die Bedeutung der Freiwilligenarbeit einer breiten Bevölkerung vermehrt ins Bewusstsein zu rufen. Gleichzeitig soll aber auch der einzelne Bürger motiviert werden, sich ebenfalls an der Freiwilligenarbeit zu beteiligen und sich zugunsten anderer zu engagieren. Dass dies geht und wie es geht, dafür bietet der Schweizer Sport ein hervorragendes Beispiel.

Dr. Hans Lichtsteiner

Studie

Im Rahmen des internationalen Johns-Hopkins-Projekt, einer weltweit nach einheitlichen Kriterien durchgeführten statistischen Erfassung des NPO-Sektors, zeichnet sich das VMI verantwortlich für die Länderstudie Schweiz. Dank dieser Studie gibt es erstmals verlässliche Zahlen über die Grösse und Bedeutung von Vereinen, Stiftungen und Genossenschaften in der Schweiz und im Vergleich mit 46 Ländern. Die Resultate liegen in englischer Sprache vor, eine deutsche Übersetzung wird in der ersten Jahreshälfte 2010 publiziert. Der ZKS wird zu gegebener Zeit über die Resultate informieren.



Vereine zum Ehrenamt



Walter Gutknecht
Leiter Abteilung Breitensport

Zürcher Turnverband

Wenn ich das Wort Ehrenamt höre, kommen mir die Begriffe «Spirit» und «Geist» in den Sinn. Dabei sein, mit-helfen und Zusammengehörigkeits-gefühle erleben – das zeichnet die freiwillige Tätigkeit aus. Dass wir von der «Turnerfamilie» reden, kommt nicht von ungefähr. Denn der Turnverband und die Turnvereine sind prädestiniert für das Ehrenamt. Im ZTV sind 200 ehrenamtliche Funktionäre tätig, die oft aus den Vereinsleitungen kommen. Diese zu gewinnen, ist nicht immer leicht. Ab und zu muss man sie nach einem Kurs beim Zusammensein speziell motivieren. Sie werden später auch entlohnt. Nicht in finanzieller Hinsicht, da einzig die Spesen gedeckt sind. Aber in Form von Anerkennung. Und Spass. Der wird beispielsweise im Namen «Turnfest» angedeutet. Da gibt es den Sport und die Geselligkeit.

Im Jahr 2011 findet in Wädenswil das 45. Kantonale Turnfest statt. 3000 Helferinnen und Helfer werden im Einsatz stehen. Entschädigt werden sie mit guter Verpflegung. Und mit der Gewissheit, dass sie zahlreichen Teilnehmenden eine unvergessliche Veranstaltung ermöglichen. Mir geht es so: Ich erlebe einen Anlass viel bewusster, wenn ich mitgearbeitet habe. Zudem sagt ein Helfer für einen Anlass zu. Funktionäre

dagegen verpflichten sich meistens für mehrere Jahre. Ich bin nun seit 19 Jahren im ZTV aktiv, da kommen über 10 000 ehrenamtliche Stunden zusammen. Bereut habe ich das nie. Die Freude und die Befriedigung stehen im Vordergrund.

Entscheidend ist eine positive Geistes-haltung und die Mundpropaganda über Generationen. Wenn der Grossvater seinem Enkel von den schönen Stunden im Turnverein erzählt, ist es unbezahlbare Werbung. Dies ist einer der Gründe, weshalb das Turnen im Kanton Zürich – vor allem in ländlichen Gebieten – trotz vieler neuer Möglichkeiten weiter so stark verankert ist. Wir verfügen über rund 66 000 Mitglieder und 450 selbstständige Riegen mit jungen und alten Mitgliedern, aus Spitzen- und Breitensport. Mit vielen motivierten und ausgebildeten Leiterinnen und Leitern. Deren Funktion ist enorm wichtig, denn es geht überall nach dem gleichen Prinzip: Ein Verein kann nur funktionieren, wenn die Leitung gut ist. Deshalb halten wir im ZTV an den obligatorischen Kursen für Leiter fest. Dies wird zum Teil kritisiert. Doch ab und zu muss man die Leute zu ihrem Glück zwingen. Für den Erfolg im Verein, für viele schöne gemeinsame Stunden.



Pro Senectute Kanton Zürich

Ehrenamtliche Arbeit hat bei Pro Senectute Kanton Zürich im Bereich «Sport & Bildung» grosse Bedeutung und Tradition. Momentan zählen wir im Bereich «Sport und Bewegung» 541 Gruppen, die auf freiwilliger Basis geleitet werden. Dabei sind rund 600 Sportleitende im Einsatz. Ihr Alter bewegt sich zwischen 30 und 90 Jahren. Die einzigen Bedingungen, die wir an sie stellen: Sie müssen den Seniorensportleiterkurs absolviert haben, den wir in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Sport anbieten. Sie müssen über Erfahrung im Sportfach verfügen, das sie unterrichten wollen – diese haben sie sich meistens in den Vereinen angeeignet. Zudem müssen sie Kenntnisse in Erster Hilfe aufweisen und fit sein. Die Fitness wird von uns nicht getestet, sie basiert auf einer realistischen Einschätzung.

Über 15 000 Personen bewegen sich jährlich mit Pro Senectute Kanton Zürich. In Fitness und Gymnastik (ehemaliges Altersturnen), Aqua-Fitness, Velofahren, Wandern, Walking und Nordic Walking sowie im Internationalen Volkstanz. Da nehmen zwei Generationen an den Aktivitäten teil, mobile und immobilere Personen. Deshalb müssen die Angebote die ganze Bandbreite abdecken. Es fliesst keine Ent-

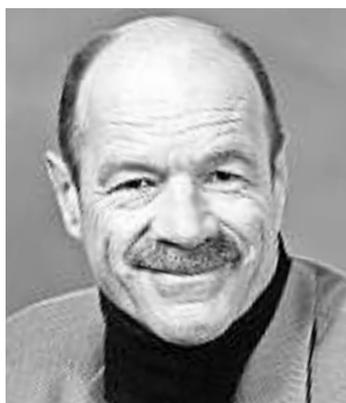
löhnung an die freiwilligen Leitenden. Die Teilnehmenden bezahlen einen Unkostenbeitrag pro Lektion; damit werden die Spesen der Leitenden und die Auslagen für allfällige Hallenmieten oder Materialanschaffungen gedeckt.

Wir sind in der glücklichen Lage, dass oft gruppenintern für die Nachfolge von Sportleitern gesorgt wird. Gleichzeitig stellen wir fest, dass sich Interessierte nicht zu langfristig und zu regelmässig verpflichten möchten. Die Freiwilligentätigkeit ist die Basis unseres Systems. Sollte diese nicht mehr funktionieren, müssten wir mit bezahlten Leitenden arbeiten, was die Beiträge für unsere Kursteilnehmenden in die Höhe treiben würde.

Wir sind den Freiwilligen für ihr Engagement sehr dankbar und bieten ihnen Unterstützung, vergünstigte Weiterbildungen, Einladungen zu Treffen und vieles mehr. Dabei sind immer auch die soziale Komponente, die Freude und der Spass wichtig. Eines sind wir uns sehr bewusst: Nur dank den Freiwilligen, ihrem Herzblut und Einsatz können sich so viele Kursteilnehmende über 60 Jahre gemäss unserem Slogan «Für Gesundheit und Kontakt» unter kompetenter Leitung und zu günstigen Konditionen bewegen.



Beatrice Roth
Bereichsleiterin Sport & Bildung



Marcel Andris ist seit neun Jahren Präsident des Segel- und Yachtclubs Herrliberg. Er investiert etwa zwei Tage pro Monat in dieses Amt. «Es ist eine tiefe Befriedigung, wenn man sieht, dass die Mitglieder Freude haben und es auf die Arbeit ein Echo gibt», erklärt er seine Motivation. Zudem könne er auf sehr gute Vorstandskollegen zählen, was die Arbeit erleichtere. Weiter ist er in der Rechnungsprüfungskommission der Gemeinde Meilen aktiv und hatte ehrenamtliche Mandate in einer Stiftung. In einem Jahr wird er das Präsidium abgeben. Er ist selbst begeisterter Segler und bestreitet mit seinen beiden Söhnen mit einer Joker-Yacht Regatten.

Segel- und Yachtclub Herrliberg

Welche Bedeutung hat das Ehrenamt im Segelsport?

Marcel Andris: Wir brauchen ehrenamtliche Tätigkeit in fast allen Funktionen des Clubs. Neben dem Segeln beispielsweise in der Organisation von Regatten. In der Schweiz ist der Segelsport noch über sehr weite Strecken vom Ehrenamt geprägt.

Ist es im Ausland anders?

Wie wir es erleben schon, da gibt es Leute im Anstellungsverhältnis. Grosse Clubs haben eine Infrastruktur, für die Vollzeitangestellte nötig sind. So kommt ein anderer Stil auf. Das zieht sich hin bis zu den Mannschaften, die grosse Schiffe segeln, auch mit professionellen Seglern. Das ist der Grund, weshalb gewisse Schiffe immer gewinnen – weil sie bessere Leute haben.

Da kommen Gedanken an Alinghi auf ...

Das ist so. Aber wir am Zürichsee, in unserer Region, sind auf ehrenamtlichen Einsatz abgestützt.

Der Segel- und Yachtclub Herrliberg hat rund 160 Mitglieder. Gibt es da immer genügend Helfer?

Das Helfen in einem Club ist immer eine Herausforderung, namentlich bei grösseren Veranstaltungen. Wir haben treue Helfer, doch der Club wird nicht

jünger. Die jüngeren Mitglieder sind teilweise ambitionierte Regattasegler und wollen lieber auf dem Wasser mitfahren. Das führt zu Doppelbelastungen und -interessen. Auf dem Zürichsee hat sich glücklicherweise eine neue Kultur entwickelt. Befreundete Clubs wie wir und der Segelclub Stäfa organisieren Anlässe gemeinsam.

Sie haben von den jüngeren Mitgliedern geredet. In den letzten Jahren feierte der Segelsport unter anderem dank Alinghi und dem Starboot-Duo Marazzi / De Maria Erfolge. Hat sich dies auf die Mitgliederzahl ausgewirkt?

Wir können keine deutliche Veränderung der Interessen von Kindern feststellen. Über Mundpropaganda hatten wir immer Nachwuchs. Eine Wirkung spüren wir bei der Wahrnehmung des Segelns. Es wird heute als Sport taxiert. Das war vor einigen Jahren viel weniger der Fall. Wenn man da von Segeln und Sport sprach, erntete man ein müdes Lächeln.

Nach dem Motto: Segeln ist nur für alte, reiche Männer ...

Genau. Das Boot galt als Spielzeug reicher Leute. Dank der Medienpräsenz und den TV-Übertragungen hat man realisiert, dass Segeln ein beinharder Sport sein kann.



Trotzdem besteht das Image, dass Segeln für Reiche ist, immer noch. Haben die wohlhabenderen Leute überhaupt Lust, ehrenamtlich zu arbeiten?

Ich denke nicht, dass die Segler in Bezug auf ehrenamtliche Tätigkeit zurückhaltender sind als andere. Es gibt aber andere Voraussetzungen. Beim Segeln braucht es schnell mehr Leute als in einem Fussballtraining, wo eine Person mit 15 oder gar 20 Kindern ein Training bestreiten kann. Bei uns ist bei acht Kindern pro Person die oberste Limite erreicht, nur schon aus Sicherheitsgründen.

Der Unterhalt der Boote, des Clubhauses braucht sicher auch viel Zeit ...

Aber es macht den Leuten auch Spass. Unsere Clubhaus-Putzete im Frühling und Herbst findet immer grossen Anklang. Das ist ein Treffen, bei dem alle mit viel Einsatz helfen.

Im Zusammenhang mit Ehrenamt fällt immer der Begriff Wertschätzung. Wie halten Sie es in dieser Beziehung?

Ehrenamtliche Arbeit wie Vorstands- und Trainertätigkeit wird bei uns nicht abgelingen. Bei Einsätzen an Festen erhalten die Helfer etwas zu trinken. Nach grösseren Anlässen führen wir einen Helferznacht durch, an dem wir den Anlass Revue passieren lassen, Fotos zeigen.

Gehen Sie mit mir einig, dass das Wort Danke mehr Freude machen kann als eine finanzielle Entschädigung?

Das muss in einem Club zur Kultur werden. Alle müssen wissen, dass ihr Beitrag gefragt ist. Und dass dieser wahrgenommen und geschätzt wird. Man kann gegenüber den Mitgliedern nie oft genug erwähnen, dass viele Dinge ohne ihren freiwilligen Einsatz nicht möglich wären.

Könnte Ihr Segelclub ohne die Helfer überleben?

Es würde ihn weiter geben, aber unserem Credo, Sportanlässe und Regatten für andere durchzuführen, könnten wir nicht mehr gerecht werden. Man soll nicht Mitglied sein, indem man einen hohen Jahresbeitrag bezahlt. Sondern indem man mit Freiwilligenarbeit dazu beiträgt, dass der Club lebt. Das würde verloren gehen und eine dramatische Änderung der Clubkultur zur Folge haben. Wir würden als «Club Méditerranée» funktionieren: Die Leute kommen, zahlen, wollen unterhalten werden und gehen wieder. Das soziale Element würde verschwinden.



Ressort Sport

Neues Schlüsselressort beim ZKS

Der ZKS wird per Mitte 2010 das Ressort «Ehrenamt» schaffen. Damit dokumentiert er die grosse Bedeutung des Ehrenamts und nutzt gleichzeitig Synergien seiner Dienstleistungen noch besser. Das Ressort Sport wird damit entlastet und kann sich verstärkt der Kernkompetenz «Sportentwicklung» widmen.

Die Gewinner des «anderen Sportpreises 2009»

Kategorie Gruppen:

1. Stadt Winterthur, «Städtische Sportanlagen für alle»
2. Sportverein Seebach, «Yes we can»
3. Nicht vergeben

Anerkennungspreis:

Kanu Club Zürcher Unterland, «Integration durch Sport»

Kategorie Einzelpersonen:

Nicht vergeben

Grosses Interesse an Tagungen und ZKS-Produkten

Im letzten Jahr wurden mehrere Studien zum Sportverhalten der Schweizer Bevölkerung publiziert. Der ZKS hat sich in seiner Analyse auf die Auswertung der Resultate aus dem Kanton Zürich beschränkt. In Zusammenarbeit mit Max Stierlin, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bundesamts für Sport (BASPO), arbeitete man die wichtigsten Erkenntnisse für die Entwicklung des Vereins- und Verbandssports auf.

Die zum Teil überraschenden Ergebnisse wurden den Verbandsverantwortlichen an vier Tagungen präsentiert, an denen alle Mitgliederverbände des ZKS lückenlos teilnahmen. Zum Abschluss erhielten die Verbände einen Fragebogen zum Thema «Wo steht der Vereinssport in fünf Jahren?». Über die Resultate aus dieser Umfrage berichtet der ZKS in der ersten Hälfte 2010.

Gleichzeitig ging die Arbeit an drei anderen Projekten weiter: zum Ersten am Nationalen und Kantonalen Nachwuchsförderungskonzept mit dem Ziel, die Unterstützungen für junge Leistungssportlerinnen und -sportlern noch gezielter und breiter anzubieten. Zum Zweiten am Basis-Krisenkonzept, das fünf Sportverbände bereits eingeführt haben und das im nächsten Jahr in

einer zusätzlichen Lightversion vorliegen wird. Zum Dritten erfolgt Ende 2010 auf Gemeindeebene die Einführung von «FitforKids», einer internetbasierenden Applikation für Anmeldungen an Sportveranstaltungen.

Der ZKS setzt sich seit vielen Jahren für die Anerkennung des Ehrenamts in der Gesellschaft und dessen Bedeutung für den Vereins- und Verbandssport mit verschiedenen Produkten ein. Dazu gehören die ZKS-Ausbildung in Zusammenarbeit mit der KV Zürich Business School für ehrenamtlich Tätige (vgl. Seite 27) und der «andere Sportpreis», bei dem nachhaltige Ideen von Gruppen und Einzelpersonen zugunsten der Sportförderung honoriert werden.

Zudem werden mit dem «Zertifikat für ehrenamtliche Tätigkeit im Sport» Personen ausgezeichnet, die sich für den Vereinssport verdient gemacht haben. Das Zertifikat wird von einer namhaften Trägerschaft aus Sport, Politik und Wirtschaft unterstützt. Im Jahr 2009 haben über 50 Sportfunktionäre dieses Zertifikat erhalten. Einerseits würde der Vereinssport ohne diese Ehrenamtlichkeiten nicht funktionieren, andererseits sind diese Personen im Beruf mit ihrer Sozialkompetenz, ihrem Teamverhalten, ihren Führungseigenschaften und ihrem Verantwortungsbewusstsein wertvolle Stützen.



199 ehrenamtlich geleistete Stunden im 2009
Ressort Sport



Ressort Verbindungen Verbände

Gute Kommunikation als zentrales Instrument

Die Sportverbände und -vereine stehen als wichtigste Kunden des ZKS im Zentrum unserer Arbeit. Eine sachgerechte, den Bedürfnissen entsprechend gezielte, transparente und rasche Kommunikation mit ihnen ist dem ZKS ein wichtiges Anliegen. Deshalb treten wir für eine aktive und erfolgreiche Gestaltung der Beziehungen ein.

Dafür stehen verschiedene Instrumente zur Verfügung: Rundschreiben, Newsletter, Website, Verbandstagungen, Workshops, Konferenzen und Delegiertenversammlungen. Aber auch Besuche von Verbands- und Vereinsnäheren werden intensiv zur Kommunikation genutzt.

Alle diese Instrumente werden optimal gelebt, wenn sich die Menschen, die dahinterstehen, die Sportlerinnen und Sportler, die Verantwortlichen und Leistungsträger, an einem gemeinsamen Ziel orientieren, nämlich den Vereinssport durch partnerschaftliches Handeln weiterzubringen und zu fördern. Die Mitglieder der Kommission Verbindungen Verbände sowie die Mitarbeitenden des ZKS nehmen ihre vielen Kontakte zur Vereinsbasis und zu den Netzwerkpartnern in diesem Sinne wahr.

Gegenseitiger Respekt, der Sache verpflichtet zu sein und das Ziel vor Augen zu haben, sind die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kommunikation. Diese Herausforderung leben wir im ZKS und im Kontakt zu unseren Sportverbänden und -vereinen täglich. Der gute Geist unter den Verbänden und im Power-Team ist unser Ziel.

Gewinner des ZKS-Bonus 2009

Der ZKS wird 2010 an der Präsidentenkonferenz diejenigen Verbände honorieren, die im Verhältnis zu ihren Vereinen am meisten Zertifikate für ehrenamtliche Tätigkeit im Sport an ihre Ehrenamtlichen übergeben haben.



Das Zertifikat wird von einer namhaften nationalen und kantonalen Trägerschaft unterstützt. Es dokumentiert die im Ehrenamt erworbenen Kompetenzen wie gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit, Sozialkompetenz und organisatorische Fähigkeiten. Weitere Informationen unter: www.zks-zuerich.ch



284 ehrenamtlich geleistete Stunden im 2009
Ressort Verbindungen Verbände



Ressort Projekte

Volksinitiative «Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls»

Die Volksinitiative hat das Ziel, die für den Breiten-, Vereins- und Verbandssport unentbehrlichen Swisslos-Gelder zu sichern. Dies ist für die Sportverbände und -vereine im Kanton Zürich existenziell, weil sie in den Bereichen Sportanlagen, Sportmaterial, Ausbildung, Sportförderung und Anlässe sowie durch Infrastrukturbeiträge von jährlich einigen Mio. Franken profitieren.

Die Schweizer Lotterien sind stark unter Druck. Einerseits wird die Weiterentwicklung ihrer Produkte durch das Bundesamt für Justiz mittels Rechtsmittelverfahren praktisch verunmöglicht. Andererseits soll der Schweizer Markt liberalisiert und auch private, gewinnorientierte Wett- und Lotterieanbieter zugelassen werden. Das hätte zur Folge, dass die Lotteriegewinne nicht mehr via Kantone und Sport-Toto-Gesellschaft an den Schweizer Sport, die Kultur und soziale Projekte, sondern in private Taschen fließen. Deshalb hat ein breit abgestütztes Komitee die Initiative lanciert, um diese negative Veränderung zu verhindern. Ziel war es, weit mehr als die geforderten 100 000 Unterschriften zu sammeln. Die angestrebten 200 000 wurden zwar nicht erreicht, doch die Initianten konnten bei der Einreichung der Vorlage mit rund 193 000 Unterschriften ein beachtliches Resultat vorweisen.



40 ehrenamtlich geleistete Stunden im 2009 Ressort Projekte

68. Zürcher OL: Dank Weltcupfinale viel Spannung und Stimmung

Das Ressort Projekte hat sich 2009 mit diversen Projekten beschäftigt. Dazu gehörten unter anderem die Weiterentwicklung des Selbstbewertungstools für Sportvereine und -verbände («Qualisport») sowie die Unterstützung der Volksinitiative «Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls». Den Höhepunkt stellte aber der 68. Zürcher OL dar, der gemeinsam mit dem Weltcupfinale in der Zürcher Innenstadt durchgeführt wurde.

Der gleichzeitig stattfindende Aktionstag «Zürich Multi Mobil» ermöglichte erst die Durchführung der beiden Orientierungslauf-Veranstaltungen. Dieser Anlass sorgte nebst einer verkehrsfreien Altstadt für zahlreiche Zuschauer und unzählige Anfeuerungsrufe entlang der Laufstrecke.

Im Vorfeld hatte es einige Zweifel gegeben, ob der Zürcher OL in der Stadt ausgetragen werden soll. Schliesslich übertrafen die Anmeldungen die enttäuschenden Zahlen vom Vorjahr jedoch deutlich. Nicht zuletzt dank dem prächtigen Wetter gab es am Lauftag selbst einen gros-

sen Ansturm auf die offenen Kategorien. Die Polyterrasse der ETH Zürich, das Wettkampfbüro des Zürcher OL, schluckte den Ansturm der 2028 Teilnehmer aber problemlos. Die Kategorie Sie + Er A wies mit 110 gestarteten Teams die höchste Teilnehmerzahl auf, gefolgt von der Kategorie Familien C mit 88 Teams.

Wenn 857 Teams innerhalb von zwei Stunden starten und später auch das Ziel erreichen, ist das eine eindrucksvolle Angelegenheit. Die Funktionäre benötigten ihre volle Konzentration, um die Equipen am letzten Posten zusammenzuhalten. Erst wenn alle da waren, durften sie zum Schlussposten in Richtung Ziel ansetzen: die schnellen Läufer, die um den Sieg in den Hauptkategorien kämpften; die Grosseltern, die ihre Enkel beim ersten OL begleiteten; das Kleinkind, das die letzten Posten verpasst hatte, weil es auf dem Rücken des Vaters eingeschlafen war. Die Teilnehmenden des Zürcher OL konnten im Anschluss an ihren eigenen Lauf die Weltelite beim Sprint durch die Gassen der Zürcher City hautnah beobachten. Dabei sorgten die tollen Resultate der Schweizer für Euphorie und ausgelassene Feststimmung.



Ressort ZKS-Ausbildung

Sportverbände nutzen das Ausbildungsangebot als Dienstleistung

«Verzicht auf Weiterbildung ist das Ende der Neugier. Das Ende der Neugier ist das Ende des Erfolgs», hat der frühere SBB-Chef Benedikt Weibel gesagt. Die Mitglieder der Sportverbände sind sich dessen bewusst. Gut ausgebildete, ehrenamtlich tätige Personen sind die Stützen eines Sportverbands, vor allem aber der Sportvereine. Trainingsleiter und Trainerinnen werden jährlich in Aus- und Weiterbildungskurse geschickt, um den Sportlerinnen und Sportlern mit dem neu erhaltenen Wissen ein optimales Training und eine ideale Wettkampfvorbereitung bieten zu können.

Immer deutlicher sind sie sich auch bewusst, dass administrativ gut ausgebildete Vorstandsmitglieder wesentlich dazu beitragen, den Sportverband bzw. -verein als Institution fit zu halten. So konnte der ZKS 2009, nebst den ordentlichen Modulen, für den Akademischen Sportverband Zürich und die Naturfreunde eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Ausbildung organisieren und durchführen. Die Rückmeldungen sind ausnahmslos positiv. Angefangen bei den tiefen Kosten bis hin zur Qualität und zum Nutzen für die Teilnehmenden und die Sportverbände.

Die Module können dank der gezielten Auswahl der Referenten von der KV Zürich Business School kundengerecht angeboten werden. Die Folge ist die hohe Zufriedenheit bei den Teilnehmenden und den Referenten.

Erfreulicherweise befassen sich zurzeit zehn Personen mit der Diplomarbeit zum «Associated Manager of Sports». Durch den selbst gewählten Terminplan der Absolventen, der auf die Mehrfachbelastung durch Beruf, Familie und Ehrenamt Rücksicht nimmt, sind die Abschlüsse innerhalb von drei Jahren zu absolvieren.

Auch Swiss Olympic optimiert die Vereinsmanagement-Ausbildung (VMA) laufend. An einer Tagung der Multiplikationspartner der VMA im Mai 2009 konnten Erfahrungen ausgetauscht sowie wichtige Informationen und Wünsche angebracht werden. Diese fliessen in einem nächsten Schritt in die Ausbildung ein. Anfang 2010 lanciert Swiss Olympic in allen Kantonen der Schweiz die Vermarktung der VMA. Ziel ist es, dass alle Sportverbände und -vereine dieselben Voraussetzungen haben, um ihre Vorstandsmitglieder auszubilden und damit den Vereinssport auf sichere Standbeine zu stellen.

Rekordjahr bei Kursanmeldungen

Mit 171 Kursanmeldungen ist 2009 ein Rekordjahr. 70 Prozent der Angemeldeten (105 Personen) haben die Kurse erfolgreich abgeschlossen. Von den restlichen 30 Prozent (66 Anmeldungen) profitierten 21 Personen von der Anerkennung ihrer Vorbildung. Abgemeldet, nicht teilgenommen oder nicht erfüllt haben 14 Personen. 31 Personen konnten ihre Kurse nicht absolvieren, weil diese wegen Unterbelegung abgesagt werden mussten.

Individuelle Module für Verbände und Vereine

Wünschen Sie eine zugeschnittene Ausbildung für Ihren Verband oder Verein? Gerne organisieren wir Ihren Kurs mit qualifizierten Referenten der KV Zürich Business School. Die Teilnehmenden erhalten ein Zertifikat. Die Kurse werden mit Swisslos-Geldern vergünstigt.

KV ZÜRICH
BUSINESS SCHOOL
WEITERBILDUNG

swiss olympic | VEREINS-MANAGEMENT



79 ehrenamtlich geleistete Stunden im 2009
Ressort ZKS-Ausbildung



Sportzentrum Kerenzerberg

Sportzentrum
KERENZERBERG

Hotel · Restaurant
KERENZERBERG

swiss olympic TRAINING BASE

sport medical base
olympic malla kerenzerberg



Filzbach im Glarnerland, auf einer Terrasse 300 Meter über dem Walensee gelegen. 550 Einwohner, Gemeindeverwaltung, Post, Bäckerei, Lebensmittel-Detaillist, Sportfachgeschäft und eine Sesselbahn. Die Hotels Römerturm und Lihn sowie das Sportzentrum (SZK) und Hotel · Restaurant Kerenzerberg (HRK) weisen fast 50 000 Logiernächte aus. Das ergibt in der kantonalen Beherbergungsstatistik einen Anteil von 34 Prozent.

Doch die Idylle trägt. Der Kanton Glarus vereinfacht seine Strukturen. Bis zum 1. Januar 2011 werden aus 25 Orts-, 18 Schul- und 16 Fürsorgegemeinden lediglich drei Einheitsgemeinden. Filzbach gehört künftig zu Glarus Nord. Die Gemeindeverwaltung wird ge-

schlossen. Ebenso die Post. Die Sesselbahn kämpft ums Überleben. Die Versicherungs ist spürbar. Die Touristiker fragen sich, wie man Gäste anwerben kann, wenn Angebote und Dienstleistungen wegfallen.

Den Betreibern vom Sportzentrum · Hotel · Restaurant Kerenzerberg fällt es leicht, den Nutzen für ihre Gäste aufzuzählen: In- und Outdoorsport- sowie Freizeitanlagen auf 130 000 m². Mit Sporthallen, Hallenbad, Sauna, Kraftraum, Dojo, Kegelbahn, Leichtathletik- und Schiessanlagen, Kletterwand, Tennisplätzen, Beachvolleyball, Walking-trail, Physiotherapie, Seminar- und Gruppenarbeitsräumen. Zudem Hotel-lerie- und Gastronomie. Kennen Sie einen Betrieb mit ähnlichem Angebot

Belegungszahlen nach Gästesegment (SZK und HRK)

Gästesegment	2007	2008	2009	Differenz
	%	%	%	%
ZKS-Verbände	17,1	15,7	15,2	-0,5
ZKS-Vereine und Behindertensport	25,3	22,0	21,8	-0,2
Übrige Zürcher Vereine und Polizeikurse	8,8	11,2	10,4	-0,8
Jugend+Sport Kanton Zürich	8,9	8,7	9,6	+0,9
Jugend+Sport übrige Schweiz	2,0	2,0	1,5	-0,5
Ausserkantonale Sportorganisationen	19,6	19,0	20,6	+1,6
Schulen	12,4	14,9	14,0	-0,6
Swiss Olympic	1,4	1,6	1,0	-0,6
Kommerzielle Kunden	4,5	4,9	5,9	+1,0
Total	100%	100%	100%	



zu vergleichbaren Preisen? Machen auch Sie, liebe ZKS-Mitglieder, Freunde, Bekannte und Verwandte auf uns aufmerksam. Herzlichen Dank!

Obwohl es uns gut geht und die Zufriedenheit der Gäste hoch ist, war 2009 insbesondere das als Seminarbetrieb positionierte Hotel · Restaurant Kerenzerberg von ausbleibenden Gästen betroffen. Zu viele Betriebe haben die Budgets für externe Aus- und Weiterbildungen gekürzt oder gestrichen. Auch im Sportzentrum stellten wir fest, dass viele Verbände und Vereine mit weniger Gästen als angemeldet anreisten. Müssen wir am Ende die finanziellen Bestimmungen für Annullierungen und Unterbelegungen verschärfen?

Bauliches

Die drei dezentralen, 30-jährigen Ölfeuerungsanlagen wurden durch eine Holzschnitzelfeuerungsanlage ersetzt. Rund 220 000 Liter Heizöl benötigte die Wärmeerzeugung in der Vergangenheit. Diese Tatsache und die Umweltbelastung waren ausschlaggebend, um auf den umweltfreundlichen Energieträger

Holz umzustellen. Für die Holzschnitzelfeuerungsanlage mit einer Leistung von 700 kW wurde ein 330-m³-Silo gebaut. Die Brauchwarmwasser-Erwärmung ausserhalb der Heizperiode besorgt eine Luft-Wasser-Wärmepumpe mit einer Leistung von 120 kW. Im Sommer wird die Wärme für das Duschwasser von thermischen Sonnenkollektoren gewonnen. An sehr kalten Wintertagen unterstützt ein Ölheizkessel die Holzschnitzelheizung mit 420 kW. Dank diesen Massnahmen wird der CO₂-Ausstoss um rund 560 Tonnen pro Jahr gesenkt. Mit der Gemeinde Filzbach haben die Betreiber einen Liefervertrag für die Holzschnitzel abgeschlossen. Die Kosten für den Bau der neuen Heizanlagen liegen bei rund 3,3 Mio. Franken.

Die Kurzstanz-Schiessanlage (25/30/50 m) wurde saniert und gemäss den Vorschriften des Bundesamts für Umwelt mit emissionsfreien Kugelfangsystemen ausgerüstet. Gleichzeitig wurden auf allen Distanzen, inkl. 10-m-Indoor-Schiessanlage, elektronische Trefferanzeigen installiert.

Workshop zur Zukunft des SZK

Im Rahmen eines Workshops machten sich 25 Meinungsbildner Gedanken, wie sich Kerenzerberg innerhalb der nächsten fünf bis zehn Jahre eine vorteilhafte Situation erarbeiten kann. Der Institution Sportzentrum des Kantons Zürich gilt es Sorge zu tragen, indem das Erreichte gehalten und optimiert werden kann. Die Betriebskommission hat dazu ein Papier mit zehn strategischen Erfolgspositionen zu Händen des Regierungsrats genehmigt.

Sportmedizin Kerenzerberg

Zusammen mit dem Sportarzt Dr. Züst bieten wir Konzepte für Breiten- und Spitzensportler, Einzelpersonen und Firmen an. Entsprechend der Bedeutung des Themas «Gesundheitsförderung» offerieren wir ein umfassendes Angebot. Grosse Beachtung fand auch das «3. Interdisziplinäre Sportsymposium Kerenzerberg» mit dem Themenschwerpunkt «Leistungslimitierung im Spitzensport».

Übernachtungszahlen leicht rückläufig

Jahr	Übernachtungen (SZK + HRK)	%
2008	31 921	100
2009	31 379	98,3
Differenz	-542	-1,7%



35 ehrenamtlich geleistete Stunden im 2009 Betriebskommission des Sportzentrums



Swisslos-Gelder

Partnerschaft mit Swisslos

Swisslos ist ein wichtiger Partner des ZKS. Dank den Gewinnen aus den Produkten des grössten Natur-, Kultur-, Sozial- und Sportförderers in der Schweiz erhalten die 2500 Sportvereine und 282'000 Sportlerinnen und Sportler des Kantons Zürich bedeutende finanzielle Unterstützung. Deshalb gehört es nach Ansicht des ZKS zur Partnerschaft, für Swisslos zu werben und seine Produkte zu kaufen. Weitere Informationen unter: www.swisslos.ch

Neue Leistungsvereinbarung

Die Sicherheitsdirektion des Kantons Zürich und der ZKS haben eine neue Leistungsvereinbarung unterzeichnet, die ab 2010 Gültigkeit hat. Der Verbandsanteil des ZKS ist pro Jahr mit maximal 4,5 Mio. Franken definiert. Früher war er noch von der Höhe des Swisslos-Gewinnanteils abhängig. Direkt aus dem Sportfonds wird der Deckungsbeitrag für die Betriebsrechnung des kantonalen Sportzentrums Kerenzerberg finanziert (früher aus dem Verbandsanteil). Mit dieser Regelung steht dem ZKS und seinen Sportverbänden und -vereinen jährlich eine stabile maximale Beitragshöhe zur Verfügung.

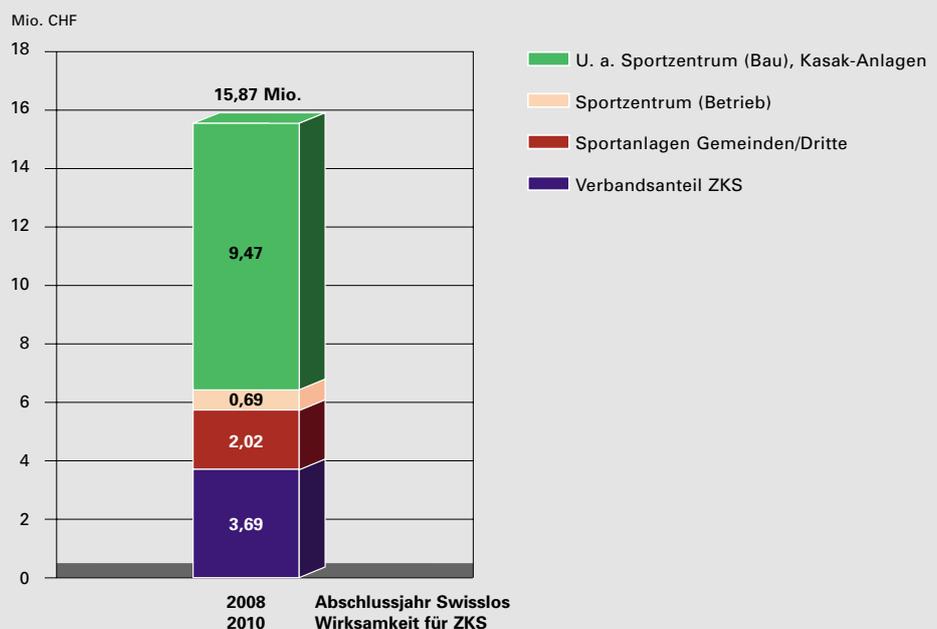
SWISSLOS
Sportfonds Kanton Zürich

Swisslos-Gelder für Sportverbände und -vereine im Kanton Zürich

Der Sportfonds des Kantons Zürich erhält von Swisslos aus deren Gewinnen im Geschäftsjahr 2008 total 15,7 Millionen Franken. Dabei handelt es sich um den zweithöchsten Anteil, der in den letzten Jahren ausbezahlt wurde. Daraus werden die Bedürfnisse des ZKS-Verbandsanteils für die Sportverbände und -vereine gedeckt. Die weitere Nutzung der Swisslos-Gelder

ist vielseitig: So werden Beiträge an Gemeinden einerseits für Sportanlagen ausgerichtet, die dem Vereinssport zur Verfügung stehen, und andererseits für Sportanlagen von überregionaler Bedeutung, die auf der Liste des Kantonalen Sportanlagenkonzepts (Kasak) aufgeführt sind. Im Weiteren erhält das kantonale Sportzentrum Kerenzerberg in Filzbach Beiträge zur Deckung der Betriebsrechnung sowie für den baulichen Unterhalt und für Neu- und Umbauten.

Gewinnanteil Sportfonds Kanton Zürich



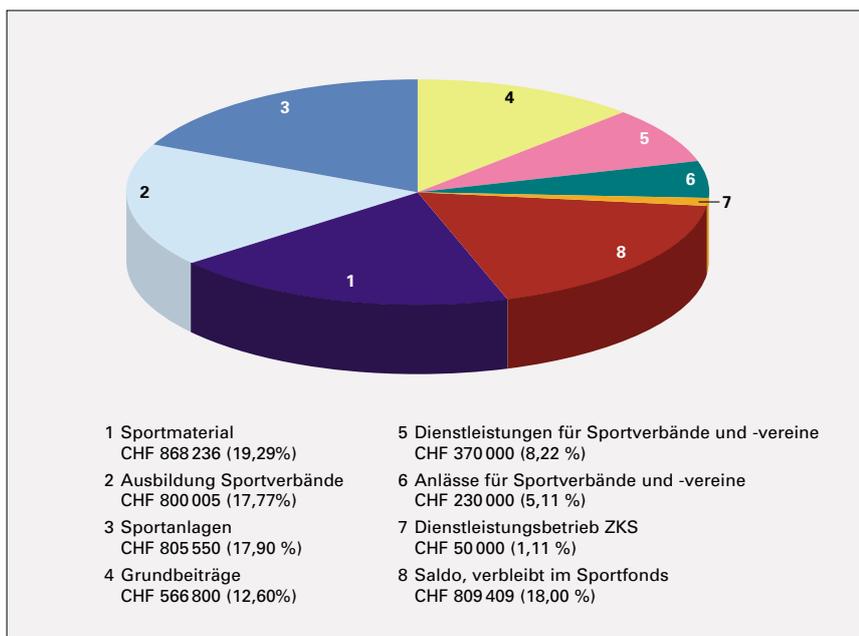


Der Sportfonds des Kantons Zürich bildet auch die Grundlage für den ZKS-Verbandsanteil, der die Bedürfnisse der Sportverbände und -vereine deckt. Die Swisslos-Kommission des ZKS, in der alle Mitgliederverbände demokratisch eingebunden sind, hat rund 800 Gesuche der Sportverbände und -vereine sowie von Gemeinden geprüft. Nach den Richtlinien bean-

tragte der ZKS daraufhin die Swisslos-Beiträge. Der Regierungsrat hat allen Anträgen zugestimmt. Für diesen Entscheidung danken die Sportverbände und -vereine, denen damit eine wesentliche finanzielle Grundlage gegeben ist, um den Sportlerinnen und Sportlern ein modernes, vielseitiges Training anzubieten.

So wird der ZKS-Verbandsanteil 2010 verteilt

Der Verbandsanteil bezeichnet die Swisslos-Gelder, die dem ZKS für seine Mitgliederverbände und -vereine direkt zur Verfügung stehen (maximal CHF 4,5 Mio., beansprucht CHF 3,69 Mio.). Die Grafik veranschaulicht die Verwendung des Verbandsanteils.



Mehrwertsteuer für Sportvereine

Seit dem 1. Januar 2010 ist das neue Mehrwertsteuergesetz in Kraft. Es hat für den Sport tief greifende Auswirkungen. So führen zum Beispiel Beiträge von Passivmitgliedern, Gönnerbeiträge und Spenden nicht mehr zu einer Vorsteuerkürzung. Auch ändern die für Vereine anwendbaren Pauschalsteuersätze. Die Grenze zur Steuerpflicht für nicht gewinnstrebige, ehrenamtlich geführte Vereine bleibt unverändert bei 150 000 Franken steuerbarem Umsatz/Jahr. Mit diesen veränderten Rahmenbedingungen sind die (freiwillige) Steuerpflicht und die Abrechnungsart (effektiv oder Pauschalsteuersätze) zu prüfen.

Neu ist auch die Definition der Subventionen und öffentlichen Beiträge, die zu einer Vorsteuerkürzung führen (Art. 29 MWSTV). Es gilt die Vereinfachung, dass Leistungskombinationen (z. B. Eintritt zum Anlass und Verpflegung/Getränk) zum Gesamtpreis einheitlich nach der überwiegenden (d. h. wertmässig mindestens 70 Prozent) Leistung behandelt werden können.

Der Einheitssatz und die Abschaffung der meisten Steuerausnahmen sind noch im Parlament hängig. Das Vorhaben wird von der Sportwelt abgelehnt, da es zu einer höheren Belastung der Sportvereine führt.

Dr. Mathias Bopp,
Partner PricewaterhouseCoopers,
Mitglied Projektgruppe
«MWST-Reform Swiss Olympic»



Swisslos-Kommission

Fachbereich Sportanlagen

Mehr Grossprojekte von Gemeinden

Die Mitglieder des Fachbereichs Sportanlagen haben in der Berichtsperiode total 86 Gesuche bearbeitet. Von Sportverbänden und -vereinen gingen 34 Anträge, von den Gemeinden deren 52 ein (exkl. der Gesuche des Kantonalen Sportanlagenkonzepts, Kasak). Damit hat die Anzahl Gesuche gegenüber dem Vorjahr zwar um rund 20 Prozent abgenommen. Seitens der Gemeinden ist jedoch eine zunehmende Zahl von Grossprojekten wie Mehrfachsporthallen oder Hallenbäder zu verzeichnen, die mit ihren hohen Kosten auch höhere Beiträge generieren.

Die Beitragssätze für Sportanlagen an Gemeinden wurden auf diese Periode hin reduziert, um die Finanzierung von Kasak-Sportanlagen sicherzustellen. Trotzdem fiel der Swisslos-Beitrag für die Gemeindeanlagen mit insgesamt 2,02 Mio. Franken höher als im Vorjahr aus (1,87 Mio. Franken).

Die Beitragssätze für die Verbands- und Vereinsgesuche blieben dagegen unverändert. Die Unterstützung der 34 Sportanlagen beläuft sich auf 800 000 Franken (17 Prozent der Kosten). Gegenüber dem Vorjahr werden 300 000 Franken weniger ausbezahlt.

Die aus je zwei Vertretern der Fachstelle Sport des Kantons Zürich und des ZKS zusammengesetzte Arbeitsgruppe Kasak (Kantonales Sportanlagenkonzept) hatte 21 Begehren von Grossanlagen, wie unter anderem das Hallenbad City in Zürich, zu beurteilen. Aus dem Sportfonds des Kantons Zürich werden diese Anlagen mit rund 7 Mio. Franken unterstützt.

Die Richtlinien für Beiträge an Sportanlagen an Vereine und Verbände sowie Gemeinden wurden überprüft. Sie haben sich bewährt und bleiben für die nächste Eingabeperiode unverändert.

Bericht Fachbereich Sportmaterial

Vereinfachte Richtlinien gelobt

Erstmals wendeten die Gesuchstellenden aus Sportverbänden und -vereinen die grundsätzlich überarbeiteten Richtlinien und Formulare an. «Transparent, klar und einfach in der Handhabung», lautete von allen Seiten das Lob. Das neue System gibt den Fachbereichsmitgliedern die Möglichkeit, mit den ihnen zugeteilten Sportverbänden zunächst alle Gesuche auf Vollständigkeit und Richtigkeit zu prüfen. Erst danach werden die Gesuche gesammelt dem ZKS eingereicht. Diese Änderung hat den Vorteil, dass unvollständige und qualitativ ungenügende Vereinsgesuche



beim ZKS gar nicht beantragt werden. Die Anschaffungsperiode wurde gemäss den neuen Richtlinien auf das Kalenderjahr gelegt. Dadurch ergab sich ein Übergangsjahr von April bis Dezember. Die 326 Gesuche (Vorjahr 353 für zwölf Monate) wurden geprüft, bearbeitet und die berechtigten Swisslos-Beiträge beantragt. An die totalen Anschaffungskosten von knapp 2,4 Millionen Franken wurden Beiträge von 868 000 Franken oder 36,7 Prozent ausgerichtet (Vorjahr CHF 917 000.–, 35,3%).

Die Mitglieder des Fachbereichs Sportmaterial wurden in einem Workshop im Januar 2010 nochmals für ihre Arbeit als Coach der Sportverbände und für die Vorprüfung der Gesuche bei den Verbänden geschult. Der ZKS legt Wert darauf, die Sportverbände und Coaches noch besser in das neue System und in die Handhabung der Richtlinien einzuarbeiten.

Fachbereich Ausbildung/Grundbeitrag

Vom Kontrolleur zum Coach und Berater

Das Anforderungsprofil der ehrenamtlichen Mitglieder des Fachbereichs Ausbildung hat sich seit Einführung des neuen Beitragssystems wesentlich geändert. Durch die Kontaktaufnahme mit

den Mitgliederverbänden sind sie heute als Berater tätig. Vor der Gesuchseingabe können sie Einsicht in die Dokumente nehmen und, wo nötig, Korrekturen anbringen. Früher kontrollierten sie die Dokumente erst nach der Eingabe, eine Beratung fand nicht statt. Die Zusammenarbeit und die Qualität der Gesuchseingaben haben sich dadurch deutlich verbessert. Vom Coaching profitieren die Sportverbände und der ZKS: Der Mitgliederverband erfährt, welche Ausbildungen zusätzlich unterstützt werden können. Und der ZKS erhält einen Einblick in das Ausbildungssystem des Mitgliederverbandes.

Die Ausbildungseinheiten (Lektionen multipliziert mit Teilnehmenden) sind weiterhin steigend (Beitragsperiode 2009: 549 263, 2010: 594 237). Der durchschnittliche Beitragssatz für eine Ausbildungseinheit blieb mit 2.90 Franken auf gleichem Niveau wie im Vorjahr (2.86 Franken). Die ausbildungsstarken Verbände (Zürcher Turnverband, Fussballverband Region Zürich, Züri Tennis) generieren zusammen einen hohen Anteil an Ausbildungseinheiten. Diese Verbände werden im Sinne der Solidarität durch ein Beitragsdach beschränkt. Den Swisslos-Beiträgen von jährlich rund 800 000 Franken stehen Ausbildungskosten der Mitgliederverbände von rund 3,5 Mio. Franken (23,4% der Kosten) gegenüber.

Jeder einzelne Mitgliederverband des ZKS verfügt über ein eigenes Ausbildungssystem. Der ZKS hat dadurch die Herausforderung zu meistern, Swisslos-Gelder für 57 Ausbildungssysteme zu sprechen. Dafür dienen die unter demokratischen Grundsätzen erstellten und genehmigten Richtlinien.

Das aktuelle Beitragssystem, die Kompetenz und das Einfühlungsvermögen des Coaches in andere Sportarten, lassen heute ein effizientes Arbeiten an den Kommissionssitzungen zu. Die Konzentration auf Spezialfragen und strategische Fragen bezüglich Geldsprechung innerhalb des Fachbereichs bilden die Hauptthemen.



594 ehrenamtlich geleistete Stunden im 2009
Fachbereich Sportanlagen

521 ehrenamtlich geleistete Stunden im 2009
Fachbereich Sportmaterial

473 ehrenamtlich geleistete Stunden im 2009
Fachbereich Ausbildung



Bilanz 2009 und Bericht der Revisoren

	Aktiven	Passiven
Kasse	1 682.25	
Bankkonto	14 715.80	
Debitoren	14 650.40	
Verrechnungssteuer	6 148.40	
Mieterkaution inkl. aufgelaufener Zinsen	8 812.55	
Kontokorrent Swisslos-Beiträge	416 785.35	
Kontokorrent Sportwochen	125.10	
Transitorische Aktiven	33 591.80	
Kleininventar/Mobiliar	7 206.55	
Kreditoren		57 771.00
Kontokorrent Sportzentrum		31 306.70
Transitorische Passiven		6 680.10
Betriebskapital Verband ZKS		407 849.40
Gewinn		111.00
Total	503 718.20	503 718.20

Bericht der Revisoren

Die Rechnung für das Geschäftsjahr 2009 wurde durch die gewählten Rechnungsrevisoren des Zürcher Kantonalverbands für Sport geprüft.

Der Bericht vom 26. Januar 2010 bestätigt, dass die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) dem Gesetz und den Statuten entsprechen.

Die Revisoren des ZKS, Bruno Bolliger (dipl. Treuhandexperte, dipl. Buchhalter/Controller, Fussballverband), Heinz Rähmi (kant. Steuerkommissär, Fussballverband) und Rolf Kneubühl (dipl. Buchhalter/Controller, Schiesssportverband) empfehlen, die Jahresrechnung zu genehmigen.



33 ehrenamtlich
geleistete Stunden im 2009
Ressort Finanzen



Erfolgsrechnung 2009

	Rechnung 2009	Budget 2009	Rechnung 2008
ERTRAG			
Mitgliederbeiträge der Verbände	40 000.00	40 000.00	38 400.00
Finanzbewirtschaftung	55 624.85	70 000.00	51 775.25
Sponsoring/Gönner/Dienstleistungen	84 162.80	55 000.00	51 424.50
Leistungsvereinbarung DS	520 000.00	520 000.00	520 000.00
Grundbeitrag ZKS	210 000.00	210 000.00	210 000.00
PR-Tätigkeiten/Kommunikation	144 008.00	143 600.00	143 600.00
Projektbeiträge	120 000.00	120 000.00	98 500.00
Ausbildung/Schulung/Vorstand und Geschäftsstelle	30 000.00	30 000.00	24 000.00
ZKS-Ausbildung	124 719.50	135 000.00	136 500.00
Nachwuchsförderung	90 000.00	90 000.00	70 000.00
Total Ertrag	1 418 515.15	1 413 600.00	1 344 199.75
KOSTEN			
Direkte Aufwendungen			
Projekte	69 921.15	78 000.00	106 714.20
ZKS-Ausbildung	42 413.70	61 000.00	59 285.15
Nachwuchsförderung	49 750.00	55 000.00	30 500.00
Personalaufwand	764 632.95	792 469.00	717 313.65
Saläre Geschäftsstelle inkl. Sozialabgaben, Drittaufträge, Personalschulung			
Übriger Betriebsaufwand	389 891.95	309 300.00	323 655.65
Büromaterial, Drucksachen, Porti, Telefon, Bankspesen, Büromieten, Nebenkosten/Reinigung, Unterhalt/Renovationen, Versicherungen, IT, Büromaschinen, -mobiliar, Abschreibungen, PR-Aufwendungen, Reise- und Repräsentationsspesen, Zeitschriften, Revision, Veranstaltungen, Mitgliedschaften/Gebühren			
Ehrenamtliche Tätigkeiten	101 794.40	114 400.00	100 107.20
Vorstand, Swisslos-Kommission, Kommission Sport, Kommission Verbindungen Verbände, Kommission Ehrenamt, Kommission Projekte, Arbeitsgruppen, Konferenzen, Workshops, Delegationen, übrige Kosten, Ehrungen/Freud/Leid, Delegiertenversammlung, Repräsentationen			
Total Kosten	1 418 404.15	1 410 169.00	1 337 575.85
Total Ertrag	1 418 515.15	1 413 600.00	1 344 199.75
Total Kosten	-1 418 404.15	-1 410 169.00	-1 337 575.85
Erfolg	111.00	3 431.00	6 623.90



Budget 2010

	Budget 2010	Budget 2009
ERTRAG		
Mitgliederbeiträge der Verbände	40 600.00	40 000.00
Finanzbewirtschaftung	30 000.00	70 000.00
Sponsoring/Gönner/Dienstleistungen	55 000.00	55 000.00
Leistungsvereinbarung DS	980 000.00	520 000.00
Grundbeitrag ZKS	-	210 000.00
PR-Tätigkeiten/Kommunikation	33 600.00	143 600.00
Projektbeiträge	240 000.00	120 000.00
Ausbildung/Schulung/Vorstand und Geschäftsstelle	20 000.00	30 000.00
ZKS-Ausbildung	130 000.00	135 000.00
Nachwuchsförderung	60 000.00	90 000.00
Total Ertrag	1 589 200.00	1 413 600.00
KOSTEN		
Direkte Aufwendungen		
Projekte	130 500.00	78 000.00
ZKS-Ausbildung	47 200.00	61 000.00
Nachwuchsförderung	59 000.00	55 000.00
Personalaufwand	911 886.00	792 469.00
Saläre Geschäftsstelle inkl. Sozialabgaben, Drittaufträgen, Personalschulung		
Übriger Betriebsaufwand	322 700.00	309 300.00
Büromaterial, Drucksachen, Porti, Telefon, Bankspesen, Büromieten, Nebenkosten/Reinigung, Unterhalt/Renovation, Versicherungen, IT, Büromaschinen, -mobiliar, Abschreibungen, PR-Aufwendungen, Reise- und Repräsentationsspesen, Zeitschriften, Revision, Veranstaltungen, Mitgliedschaften/Gebühren		
Ehrenamtliche Tätigkeiten	113 740.00	114 400.00
Vorstand, Swisslos-Kommission, Kommission Sport, Kommission Verbindungen Verbände, Kommission ZKS-Ausbildung, Kommission Projekte, Arbeitsgruppen, Konferenzen/Workshops, Delegationen, übrige Kosten, Ehrungen/Freud/Leid, Delegiertenversammlung, Repräsentationen		
Total Kosten	1 585 026.00	1 410 169.00
Total Ertrag	1 589 200.00	1 413 600.00
Total Kosten	-1 585 026.00	-1 410 169.00
Erfolg	4 174.00	3 431.00



Der ZKS und seine Sportverbände

57 Sportverbände repräsentieren 2500 Vereine und 282 000 Vereinsmitglieder im Kanton Zürich

Aero-Club · Akademischer Sportverband Zürich · Armbrustschützen · ATB Verband für Sport, Freizeit und Verkehr · Badmintonverband · Baseballverband · Basketballverband · Behindertensport · Bocciaverband · Bogenschützenverband · Bowling Sektion Zürich · Boxverband · Curling Verband · Drachenbootverband · Eishockeyverband · Eislaufverband · Fechtverband · Footballverband · Fussballverband · Handballverband · Hornusserverband · Jubla · Judo und Ju-Jitsu Verband Zürich · Kadettenverband · Kanutenverband · KAPO Zürich Sportverband · Karateverband · Kavallerieverband · Keglerverband · Landhockeyvereinigung · Lebensrettungsgesellschaft · Leichtathletikverband · Minigolf-Sportverband · Nationalturnerverband · Naturfreunde · Orientierungslaufverband · Pfadi Züri · Pontonier- und Wasserfahrerverband · Pro Senectute Kanton Zürich · Radfahrerverband · Ruderverband · Satus · Schachverband · Schiesssportverband · Schwimmverband · Seglerverband · Skiverband · Sport Union Zürich · SVKT Frauensportverband · Tanzsportverband · Tennisverband · Tischtennisverband · Triathlonverband · Turnverband · Unihockeyverband · Unteroffiziersverband · Volleyballverband

Der Vorstand

Reinhard Wagner (Präsident), Kaspar Egger (Vizepräsident und Ressort Sport), Arnold Müller (Geschäftsführer), Peter Höltschi (Ressort Finanzen), Urs Hutter (Ressort Ausbildung), Rolf Eiholzer (Ressort Sportanlagen), Dario Pasquariello (Ressort Sportmaterial), Vreny Schamaun (Ressort ZKS-Ausbildung, ab 2010 Ressort Ehrenamt), Hans-Ulrich Tarnutzer (Ressort Projekte), Werner Zaugg (Ressort Verbindungen Verbände)

Die Geschäftsstelle

Arnold Müller (Geschäftsführer), Yolanda Gottardi (Stv. Geschäftsführerin), Werner Suter (Rechnungsführer bis 2009), Christoph Zarth (Rechnungsführer ab 2010), Urs Wegmann (Nachwuchsförderung), Gaby Tonndorf, Jacqueline Parthier, Diana Baer, Luzia Mathez, Cornelia Völki (Sachbearbeitung/Assistenz)



940 ehrenamtlich
geleistete Stunden im 2009
Vorstand

Der ZKS dankt ...

... im Speziellen ...

... der Zürcher Regierung, besonders der Sicherheitsdirektion mit der Fachstelle Sport, für die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen.

... allen Partnern, die sich für den Breiten- und Jugendsport im Kanton Zürich tatkräftig einsetzen.

... der Parlamentarischen Gruppe Sport des Kantonsrats für ihr Gehör bei sportpolitischen Themen.

... der Zürcher Kantonalbank (ZKB) für das Sponsoring.



**Zürcher
Kantonalbank**

Der ZKS begrüsst

Ein herzliches Willkommen den neuen Power-Team-Mitgliedern. Wir freuen uns auf eine gute, sportartenübergreifende Zusammenarbeit, ganz im Sinne des Mottos «Sportler für den Sport».

Der ZKS trauert

2009 musste der ZKS von Alice Isliker (Ehrenmitglied) als ehemaliges Vorstandsmitglied für immer Abschied nehmen. In grosser Dankbarkeit bewahrt der ZKS der lieben Sportkameradin ein ehrendes Andenken.



3198 ehrenamtlich
geleistete Stunden im 2009
vom rund 70-köpfigen ZKS-
Power-Team

... dem Power-Team, den Mitarbeitenden des ZKS und Sportzentrums sowie den Vertretern der Sicherheitsdirektion ...

Altorfer Kurt, Bader Stephan, Baer Diana, Balmer Markus, Bartholet Urs, Batschelet Angela, Benz Nelly, Berchtold Peter, Beutler-Thoma Ruth, Bolliger Bruno, Bosshard Arthur, Boucherin Barbara, Bücken Marco, Bünzli Willy, Chin Leo, Christen Bruno, Da Silva Pereira Fernando Manuel, De Sa Nunes Antonio Joaquin, Dieth Daniel, Diethelm Astrid, Dittli René, Dübendorfer Denise, Dubravac Gabrielle, Dubravac Ilija, Dürst Annamarie, Dürst Rösli, Dürst Heidi, Egger Kaspar, Eiholzer Rolf, Ess Walter, Ewert Beatrice, Fischli Robert, Fröhlich Thomas, Fuhrer Rita, Gautschi Roger, Geissbühler Michael, Gentsch Heinrich, Gisler Konrad, Gossauer Alex, Gottardi Yolanda, Grade Pereira Antunes Carla Isabel, Grämiger Paula, Grob Stefan, Heiniger Beat, Heinzer Erwin, Herter Beat, Herzog Diego, Hinnen Peter, Hofmann Walter, Hofmann Hans, Hollenstein Hans, Höltschi Peter, Homberger Ernst, Horat Thomas, Hosang Christian, Hosang Heidi, Hugli Erwin, Huser Ursula, Hutter Urs, Jako-Sabolcec Anita, Jeker Ruedi, Jordi Werner, Kalcher Max, Kamm Christian, Kamm Werner, Kasper Hans-Rudolf, Kilchenmann Fritz, Kneubühl Rolf, Kündig André, Kündig Bruno, Kunz Bernhard, Kunz Hans Peter, Künzle Paul, Lang-Schmid Franziska, Lehmann Rita, Leppert Urs, Leuzinger Ruedi, Looser Christina, Lüscher Urs, Mathez Luzia, Meier Peter, Meier Jost, Meier Felix, Meier Max, Menzi Ruth, Menzi-Graf Luise, Menzi-Mächler Nelly, Menzi-Zieri Berti, Meyer Philipp, Mohr Jakob, Müller Arnold, Müller Jacques, Müller Werner, Neuweiler Heinz, Oberholzer Hansruedi, Oetiker Thomas, Panic Olivera, Parthier Jacqueline, Pasquariello Dario, Passerini Mario, Planta Urs, Pöllinger Alfred, Rähmi Heinz, Rapaglià Natale, Rasaratnam Surenthiran, Rey Brigitte, Ringger Felix, Riva René, Rohner Vera, Roth Beatrice, Rüdüsüli Hans, Saravanamuthu Sritharan, Schaad Otto, Schamaun Vreny, Schaufelberger Alicia, Schmidig Urs, Schmidt Holger, Schmidt Richard, Schmitt Michael, Schneider Hans Ulrich, Schnider Peter, Schöpf Herbert, Schötzau Stefan, Schrepfer Rahel, Schriever Erich, Schuler Erwin, Seeburger Peter, Seiler Monika, Senn-Schwaller Mirjam, Sieber Nicole, Siegenthaler Peter, Sigrist Paul, Simmen Max, Spälti René, Stieger René, Strebel Marco, Süssli Bernadette, Suter Erich, Suter Werner, Sutter Sonya, Tarnutzer Hans-Ulrich, Tonndorf-Zweidler Gaby, Treichler Fritz, Tschäppeler Hans-Peter, Ulli Michael, Ulli Jörg, Vils Seraina, Völki Cornelia, Vonderschmitt Fredi, Vukadinovic Sladjana, Wagner Reinhard, Warth Markus, Weber Bernhard, Wegmann Urs, Wenger Urs, Werder Roland, Werder Jürg, Wiget Franz, Wild Stephan, Wirthlin Helen, Wuhrmann Rolf, Wyss Marcel, Zarth Christoph, Zaugg Werner, Zaugg Sylvia, Zbinden Urs, Ziehbrunner Walter

... für ihren Einsatz und ihr Engagement.

Herausgeber:

ZKS – Zürcher Kantonalverband für Sport
Gartenstrasse 10
CH-8600 Dübendorf
Telefon +41 (0)44 802 33 77
info@zks-zuerich.ch
www.zks-zuerich.ch

Projektleitung:

Yolanda Gottardi, ZKS

Konzept, Redaktion und Gestaltung:

Viva. AG für Kommunikation
Flurstrasse 50
CH-8048 Zürich
Telefon +41 (0)43 499 19 99
www.viva.ch

Druck:

Zürichsee Druckereien AG
Seestrasse 86
CH-8712 Stäfa

Fotos:

Peter Fuchs, Buchs SG (Seiten 4 bis 14)
Sicherheitsdirektion Kanton Zürich, Fachstelle Sport (Seite 26)
Sportzentrum Kerenzlerberg (Seite 28 und 29), ZKS-Archiv

ZKS – Zürcher Kantonalverband für Sport
Gartenstrasse 10, CH-8600 Dübendorf
Telefon +41 (0)44 802 33 77
info@zks-zuerich.ch, www.zks-zuerich.ch

ZKS-Partner:

